

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Richard, Ernst

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

seine alte Heimat wieder. Es waren indessen 24 Jahre vergangen. Er kehrte von diesem Besuche geistig und körperlich erfrischt nach Amerika zurück. Im Jahre 1873 lag Keul an schwerer, langer Krankheit darnieder. Doch erholte er sich wieder und konnte seine Heimat noch einmal, zum letztenmal, besuchen. Auch diesmal wirkte die Heimatsluft wieder belebend und anregend auf ihn. Doch diese Wirkung war nur von kurzer Dauer. Der sonst so entschlossene Mann, der so oft dem Tode ins Antlitz gesehen, verfiel allmählich in einen Zustand großer Niedergeschlagenheit. Er sehnte sich nach seinen Söhnen, die in Deutschland studierten, und rief sie zurück. Sein Leiden verschlimmerte sich rasch, es stellte sich Lähmung ein und am 19. August 1879 entschlief er sanft. Sein sehnlicher Wunsch, seine Söhne noch zu sehen, ging nicht in Erfüllung. So endete ein wohl ausgefülltes, wohlverbrachtes Leben, von der frühen Jugend bis zum Tode der Wohlfahrt der Mitmenschen gewidmet. (Karl Schaible in der Londoner Zeitung Hermann Nr. 1144. Dezember 1880.)

### Ernst Richard,

Hofmaler und Direktor der Kunsthalle zu Karlsruhe, entstammte einer französischen Emigrantenfamilie. Geboren am 28. Februar 1819 zu Mannheim, vollendete er die in seiner Vaterstadt begonnenen Studien in München und vor allem in Brüssel bei dem bekannten Tiermaler Eugen Verboekhoven. Im Jahr 1846 kam er nach Karlsruhe in eine Assistentenstellung zu dem damaligen Galeriedirektor und Hofkupferstecher Karl Ludwig Frommel, welcher gerade damit beschäftigt war, die Großh. Gemäldesammlung zu ordnen und den Betrieb der Kunsthalle neu zu organisieren. Galerieinspektor unter Karl Friedrich Bessing und Wilhelm Bübke, unter letzterem auch Vorstand des Großh. Kupferstichkabinetts, wurde Richard nach Bübkes Ableben im Jahr 1893 zum Direktor der Großh. Kunsthalle ernannt. Seine stets verständnisvolle, allem Parteigetriebe abholde, lediglich von künstlerischen Motiven bestimmte Leitung dieses hervorragenden Institutes entsprach vollkommen dessen hauptsächlichster Aufgabe, ein Mittelpunkt zu sein des künstlerischen Strebens und Schaffens für das ganze badische Land. Unbeirrt von Vorurteilen oder unberechtigten äußeren Einflüssen verlor er dieses Ziel niemals aus den Augen. Und so gelang es ihm, sich während seiner langen Dienstführung die Anerkennung der gesamten Karlsruher Künstlerchaft zu erwerben und



zu erhalten. Wiederholt wurde unter Richards Leitung die umfangreiche Bildergalerie neu geordnet, zuletzt, nachdem im Jahr 1897 der Anbau an die Kunsthalle nach Nordosten zu vollendet war; und gerade hierbei bewährte sich Richards feines Verständnis für die ihm anvertrauten Kunstschätze. Daß er niemals bei seiner vielseitigen Tätigkeit in Versuchung kam, seine eigene Persönlichkeit in den Vordergrund zu stellen, daß er sich jeder künstlerischen Leistung gegenüber jederzeit der strengsten Unparteilichkeit befleißigte und eigene Leistungen stets für sich selbst reden ließ, das ist ein Verdienst, welches ihm in seiner verantwortungsvollen Stellung nicht hoch genug angerechnet werden konnte; das ist vielleicht wohl auch mit die Ursache, daß die ihm so lange unterstellte Kunstanstalt selbst nur eines von seinen vielen Bildern besitzt, eine „Kinderherde am Wasser“; — die meisten Früchte seines fleißigen Kunstschaffens gingen ins Ausland. Ernst Richard war Inhaber des Kommandeurkreuzes II. Klasse des Ordens vomähringer Löwen. Unter herzlicher Anerkennung langjähriger, treugeleisteter Dienste war Richards Zuruhesetzung auf 1. Oktober 1899 bereits ausgesprochen; er rüstete sich von der Stätte zu scheiden, an welcher er über ein halbes Jahrhundert mit so gutem Erfolge gewirkt hatte, da trat der Tod still und sanft zu Häupten des Künstlergreises, und der Auszug aus dem liebgewonnenen Heim sollte ihn zur letzten Ruhestätte führen. Richard starb am 12. Juni 1899.

Dr. Cathiau.

### Franz Xaver von Riedmüller

wurde am 22. Januar 1829 in Konstanz geboren. Sein Urgroßvater Franz Josef Riedmüller, der aus Schwaz in Tirol stammte, erhielt als k. k. Oberamtsrat in Stockach, damals Hauptstadt der österreichischen Sandgrafschaft Nellenburg, am 22. November 1786 durch den Comes palatinus major Fürst von Schwarzenberg den Adel; sein Großvater Josef Anton starb als königlich württembergischer Hofrat 1827 in Ellwangen, sein Vater Franz von Riedmüller 1829 in Konstanz. Dort wuchs der junge Mann heran, der sich erst verhältnismäßig spät der Malerei zuwandte. Von 1856 bis 1861 studierte er unter Schirmers Direktion an der Kunstschule in Karlsruhe. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Straßburg und Frankfurt ließ er sich im Jahre 1864 in Stuttgart nieder, wo er verwandtschaftliche Beziehungen hatte und von da an bis an sein Lebensende wohnte. Ein Nachruf nennt ihn einen

42\*